

L: Röm 3, 21-30

Ev: Lk 11, 47-54

DER SCHLÜSSEL ZUR ERKENNTNIS

Im Evangelium wurde uns der Abschluss der sogenannten Weherufe Jesu zu Ohren gebracht. Insgesamt eine sehr harsche Rede, die sich gegen jene richtet, deren Aufgabe es eigentlich gewesen wäre, den Menschen zu helfen, dass sie zu Gott finden und mit ihm leben können. Gerade diese Verantwortungsträger, so sagt es Jesus, sind zum größten Hindernis für die Menschen geworden. Der letzte Satz dieser insgesamt langen Rede fasst im Grunde das Thema noch einmal zusammen und bringt es auf den Punkt: „Ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen. Ihr seid selbst nicht hineingegangen und die, die hineingehen wollten, habt ihr daran gehindert.“

Was aber hat dazu geführt, dass diese „Amtsträger“ sich so verlaufen haben? In welcher Gefahr stehen diese praktisch immer. Jesus hat ja auch die Jünger davor gewarnt, den Kleinen gegenüber nicht zum Skandalon, zum Stolperstein zu werden. Besser, sie würden in diesem Falle mit einem Mühlstein um den Hals im Meer versenkt werden. Drastischer kann man das gar nicht sagen.

Ich denke, dass auf der einen Seite tatsächlich immer die Versuchung lauert, die Religion als Werkzeug zu benutzen, um Menschen zu manipulieren. Das ist momentan ein Thema, mit dem man sich in der Kirche auseinanderzusetzen beginnt: Die ganze Problematik des spirituellen Machtmissbrauchs. Auf der anderen Seite können auch solche Leute auf eine problematische Spur kommen, die ernsthaft und ehrlich Hüter des Glaubens sein wollen. Darum unterscheidet man heute in der Fachwelt auch zwischen zynischem und sektiererischem Missbrauch. Zynisch ist, wenn jemand mit voller Absicht Menschen missbraucht, um seine eigenen Ziele zu erreichen. Sektiererisch ist dieser Missbrauch, wenn dieser aus der vollen Überzeugung geschieht, Gottes Willen zu erfüllen. Das führt uns zu einem wirklich spannenden Problem.

Gott hat sich in der Geschichte Israels offenbart. Diese Offenbarung wurde und wird in den Heiligen Schriften bezeugt. Diese Schriften sind zu bewahren. Aber – und hier stellt sich eine wichtige Frage: Sind sie zu bewahren, wie eine Schatzkiste, aus der niemand etwas stehlen darf (und auch nichts mehr dazugeben darf), oder sind sie zu bewahren wie ein Fenster, das sich öffnet zum lebendigen Gott hin, der immer wieder neu und überraschend sprechen kann?

Das Ge-setz besteht aus Sätzen. Und auch wir haben eine Menge an Sätzen, die unseren Glauben beschreiben. Eine dichte Zusammenfassung bilden die Sätze unseres Glaubensbekenntnisses, das wir wenigstens jeden Sonntag oder am Beginn jedes Rosenkranzes sprechen. Nun haben wir aber in der Lesung gehört, wie Paulus – voller Freude – sagt: „Jetzt ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden, bezeugt vom Gesetz und von den Propheten: die Gerechtigkeit Gottes durch Glauben an Jesus Christus, offenbart allen, die glauben.“ Also: offenbart unabhängig vom Gesetz, aber: bezeugt vom Gesetz. Was soll das heißen?

Ich würde es so verstehen: Das Gesetz und die Heilige Schrift können uns Gott niemals abschließend beschreiben. Wir können die Wahrheit Gottes nicht in ewig unumstößliche Sätze pressen. Denn Gott ist unendlich, unfassbar, herrlich und lebendig. Immer wieder wird er sich überraschend offenbaren und alle Vorstellungen sprengen. All unsere Rede von Gott ist das Zeugnis darüber, wie wir Gott erfahren haben. So wie Moses können wir Gott nur im Vorübergang, praktisch die Rückseite, erkennen. Was wir dann bezeugen, können wir niederschreiben. Diese Sätze sind Zeugnisse die uns helfen, offen zu bleiben für weitere Begegnungen mit Gott. Sie sind keine Abschlüsse, sondern Öffnungen für Neues.

Paulus, der zuvor den Schatz des Gesetzes gehütet hat – und deshalb ein Christenhasser war, weil diese nach seiner Ansicht Gesetzesübertreter waren, wurde zu einem Apostel der Liebe, der für alle das Fenster des Glaubens aufgestoßen hat: Nicht Sätze retten den Menschen, nicht das Gesetz macht ihn heil, sondern der Glaube. Das hebräische Wort für Erkenntnis „jada“ meint nicht nur intellektuelle Erkenntnis, sondern ein

Erkennen durch Einswerden mit einem Du, Erkenntnis in Liebe. Glaube und Erkenntnis sind in der biblischen Sprache Beziehungswörter. Der Schlüssel zur Erkenntnis Gottes ist demnach die Liebe, und zwar der Liebe Gottes, der den Anfang gemacht hat und immer wieder neu machen wird. Wer sich von Gott lieben lässt, wird ihn trotz aller Schwächen und Fehler immer tiefer erkennen. Die Liebe Gottes in Jesus Christus ist der wahre Schlüssel zur Erkenntnis. Wer Christus glaubt, wird die Herrlichkeit Gottes schauen.

P. Dr. Clemens Pilar COp